

D'Schoul um Wee

... zesumme staark ginn

3/März 2003



Ein Projekt zur primären Suchtprävention im Rahmen der Gesundheitsförderung

Projet de prévention primaire des conduites de dépendance dans le cadre de la promotion de la santé

Aktivitätskarten

Auch in diesem neuen Schuljahr stellten sich die Aktivitätskarten als besonders nützlich und sinnvoll in der neuen Klasse (3. Schuljahr, 21 Kinder) heraus.

Die Klasse ist als besonders aktiv und schwierig zu bezeichnen. Das Leistungsniveau ist wie so oft sehr heterogen und viele Kinder der Klasse erfordern gezielt Hilfe und viel Zeit.

Desweiteren sind einige Jungen sehr unselbstständig und nützen die Freiarbeit eher zu einem "Freischlaf" resp. zu Dummheiten aus. Andere wiederum sind sehr durch persönliche (soziale) Probleme belastet so dass sie nur schwer in der Lage sind sich zu konzentrieren.

Das Benehmen der Kinder ist öfters sehr respektlos, sei es vor ihren MitschülerInnen oder vor deren Schulmaterial.

Aggressives Verhalten (schlagen, treten...) ist in der Pause keine Seltenheit.

Einzel genommen sind die Kinder alle sehr nett und hilfsbereit, jedoch im Umgang mit den anderen scheinen sie viele Probleme zu haben.

Probleme dieser Art sind in vielen Klassen zu finden und die Aktivitätskarten helfen, damit die Kinder sich besser kennenlernen, lernen ihre Gefühle auszudrücken, Probleme zu besprechen und zu lösen, Vertrauen untereinander aufzubauen,...

Der Gordische Knoten, Zwei am Bleistift, Pantomimische Kommunikation, Ich lerne zuhören, Wir erstellen einen Vertrag, Blind Vertrauen, Spiegeln, Meine Wünsche, Positives Feedback, Stimmungen ausdrücken... sind nur einige der Aktivitätskarten, die man zwischen verschiedenen Einheiten "einschieben" kann. Sogleich bieten sie Abwechslung und Erholung für die Kinder. Andere Projekte und Aktivitäten fördern zusätzlich die Zusammenarbeit der Kinder so z.B. Märchen als Theaterstück mit den Kindern umarbeiten oder Gruppenarbeit, sei es im Eveil aux sciences oder im Basteln (Erstellen großer Mosaiken)

Besonders in Gruppen lernen die Kinder sich mit Bedürfnissen der anderen auseinander zu setzen und Kompromisse zu finden. Was am Anfang natürlich recht schwer ist.

Muriel Spoden,
Bettembourg

Impressum



Ministère de l'Éducation nationale,
de la Formation professionnelle
et des Sports

Service de Coordination
de la Recherche et de
l'Innovation pédagogiques
et technologiques

www.  .lu

29, rue Aldringen
L-1118 Luxembourg

Coordination:

Petry Pascale tél.: 478-5274
e-mail: petry@men.lu

Projet réalisé en coopération avec la
Fondation Mentor et cofinancé par le Fonds
de lutte contre le trafic des stupéfiants

Inhalt

Evaluation:
Chance oder Mehraufwand?

Stand der Dinge

Europaschule:
Bewegung im Sitzen,
ein Aktionsoptimierer?

Hosingen:
Auf dem Weg zur Ganztagschule

Mondorf-les-Bains:
Bericht Schuljahr 2001/2002

Bettembourg:
Aktivitätskarten

Evaluation und Dokumentation - Chance oder Mehraufwand?

Viele Projekte wurden noch bis vor einigen Jahren ohne eine Evaluation durchgeführt und versandeten im Laufe der Zeit. Einer der Gründe die zum Ende, auch durchaus erfolgreicher Projekte führte, lag in der nicht geleisteten Dokumentation der Ergebnisse. Gerade und besonders innerhalb der pädagogischen Arbeit ist es unerlässlich immer wieder die Bedürfnislagen zu konkretisieren und Methoden zu schaffen, die eine systematische Reflexion der Tätigkeit ermöglichen.

Innerhalb unseres Projektes „Schoul um Wee“ kommt die sogenannte Selbstevaluation ins Spiel. Davon ausgehend, dass die im Projekt beteiligten Schulen ExpertInnen in eigener Sache sind, werden diese durch die Methode der Selbstevaluation befähigt, kontinuierlich Ergebnisse zu erheben und diese im nächsten Schritt auch auszuwerten. Damit werden entsprechende Handlungskonsequenzen und evtl. notwendige Modifikationen vollzogen. Innerhalb der Selbstevaluation werden im wesentlichen drei „Ziele“ erreicht. Als erstes steht das berufliche Handeln der Personen im Focus. Zweitens werden durch die Reflexion des eigenen Handelns und die Dokumentation der Ergebnisse Arbeitsabläufe effizienter gestaltet und drittens wird die Innovation des

Projektes auf Dauer gesichert. Der auf den ersten Blick wahrnehmbare Mehraufwand an Arbeit ist nur kurzfristig erlebbar. Evaluation ist kein einmaliger Prozess, sondern Teil der alltäglichen Arbeit.

Je genauer wir in der Lage sind unser Handeln kritisch zu reflektieren und Ergebnisse zu dokumentieren, umso schneller können wir auf Neuerungen, die sich zwangsläufig in der täglichen Arbeit ergeben, reagieren und die Notwendigkeit verschiedener Arbeiten gegenüber dritten nachvollziehbar machen. Dokumentierte Ergebnisse dienen auch dazu, bestimmte Richtungen innerhalb gesellschaftlicher Strömungen sichtbar zu machen.

Ein „Nebeneffekt“ der begonnenen Evaluation ist es, den beteiligten Personen das „Handwerkszeug“ zur Verfügung zu stellen, welches auch für andere Projekte innerhalb der Arbeit genutzt werden kann, und damit einen wesentlichen Beitrag zur Innovation und erfolgreichen Arbeit für und mit den uns anvertrauten Kindern liefert.

Petra Karpen
(Projektleiterin)

S Stand der Dinge

Zunächst einmal wünsche ich Ihnen allen viel Erfolg und Ausdauer für die anvisierten Ziele. Unser gemeinsames Projekt "D'Schoul um Wee" ist langsam aber sicher den Kinderschuhen entwachsen und entwickelt sich zu einem innovativen Projekt im Sinne von Qualitätssteigerung und Schulentwicklung. Die dazu gehörende Projektevaluation hat begonnen und dient u.a. der Standortbestimmung und wegweisenden Zusammenarbeit der Schulen untereinander. Die Newsletter dient als Medium und Veröffentlichungsorgan, welches die permanente Dokumentation des Projektes für alle Interessierten sichtbar macht. Ende des Monats April wird die überarbeitete Version des Manuals samt der Aktivitätskarten der Unterrichtskommission vorgelegt und hoffentlich dort verabschiedet, damit dieses offiziell in den Rahmenlehrplan aufgenommen werden kann. An dieser Stelle möchte ich all denen danken, die tatkräftig bei der Realisierung mitgewirkt haben.

Ziele des Projektes sind die Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen, für die Bereiche Gesundheitsförderung und Suchtprävention zu gewinnen, die Schule, als Lebens- Lern- und Arbeitsstätte gemeinsam zu einem gesundheitsfördernden und suchtpreventiven Ort zu gestalten. Die Persönlichkeitsentwicklung und Förderung aller Kinder gilt es zu stärken und somit die allgemeinen Lebenskompetenzen zu erweitern bzw. zu stärken. Die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten wird erweitert und im Sinne eines Netzwerkes auf- bzw. ausgebaut.

Die dafür notwendige Unterstützung erfolgt durch engagierte Personen innerhalb der Schulen und wird durch die Projektleitung und Begleitung vorangetrieben und in konstruktive Bahnen gelenkt, denn Gesundheitsförderung und Suchtprävention geht uns alle an.

Petra Karpen
(Projektleiterin)

Bibliographie

1 Kempfert G / Rolf H-G,
Pädagogische Qualitätsentwicklung, Beltz Pädagogik, 1999

2 Wiechmann J,
Die pädagogische Selbsterneuerung von Schulen, Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften, 1994

3 Altrichter H / Schley W / Schratz M,
Handbuch zur Schulentwicklung, StudienVerlag, 1998

4 Schratz M/ Steiner-Löffler U,
Die Lernende Schule. Arbeitsbuch pädagogische Schulentwicklung, Beltz Verlag, 1998

5 Senge P,
Schools that learn – a fifth discipline resource, Nicholas Brealey Publishing, 2000

6 Eikenbusch G,
Praxishandbuch Schulentwicklung, Cornelsen Scriptor, 1998

7 Landesinstitut für Schule und Weiterbildung,
Schulentwicklung konkret, Verlag für Schule und Weiterbildung, 1997

8 Philipp E / Rolf H-G,
Schulprogramme und Leitbilder entwickeln, Beltz Pädagogik, 1999

9 Sigi Seeger,
Weiterbildung "Das 1 x 1 des Projektmanagements" (S.C.R.I.P.T. 2001-2002)

10 Gather Thurler M,
Innovator au coeur de l'établissement scolaire, ESF, 2000

11 Barkholz U/ Paulus P,
Gesundheitsfördernde Schulen. Konzept, Projektergebnisse, Möglichkeiten der Beteiligung. Verlag für Gesundheitsförderung G. Conrad, 1998

12 Rauscher H;
Gesundheitsförderung im Schulalltag – Schulleiterhandbuch Band 89, Oldenbuch-Verlag, 1999

13 Brunner I / Keppelmüller J,
Schulentwicklung in der Praxis, Veritas, 1999

14 Dr. D. Breithecker,
Laßt den Philipp doch mal zappeln, 1997

15 Speck O.,
System Heilpädagogik. 4. Aufl. München und Basel: E. Reinhardt Verlag, 1998

B Bewegung im Sitzen, Ein Aktionsoptimierer?

Im Rahmen des "Schola Sana" Projektes an unserer Schule, haben wir Dr. D. Breithecker, Leiter der Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung kennengelernt.

Seine überzeugende Aussagen haben uns schon in seinen Artikeln (Auszug folgt) auf das Thema Bewegungsbedürfnis der Kinder aufmerksam gemacht. In Folge dessen konnten wir uns leicht für die Anschaffung von einigen ergonomischen Schulmöbeln entscheiden.

Dieses Thema wurde in den nationalen "D'Schoul um Wee" Sitzungen nicht angeschnitten, da es momentan nicht zu unseren prioritären Aktionsbereichen gehört. Allerdings dachten wir, daß der schriftliche Weg dazu genützt werden könnte, Kollegen aus anderen Schulen diese gesammelten Erfahrungen und Informationen mitzuteilen. Besonders interessant erschien uns, daß im Austausch mit Dr. Breithecker auch die Perspektive einer LehrerInnenfortbildung geboten wurde, durch welche unter anderem, der Umgang mit unruhigen und „zappeligen“ Kindern neu beleuchtet wird.

Auszug aus "Laßt den Philipp doch mal zappeln"

Warum kippeln Kinder auf Stühlen und welche Rückschlüsse lassen sich daraus auf die ergonomische Beschaffenheit der Schulmöbel ziehen ?

Dr. D. Breithecker

„Die können nicht einmal still sitzen...“, so oder ähnlich klagen viele Erwachsene ob der teils akrobatisch anmutenden Schaukelbewegungen (Kippeln) vieler Kinder auf traditionellen Stühlen. Nicht allzu selten werden Kinder vorschnell als « hyperaktiv » und unkonzentriert etikettiert. Dabei ist diese –in den meisten Fällen – gesunde Bewegungsunruhe ! ein absolutes Muss, damit Körper, Geist und Seele sich harmonisch entwickeln können.

Von Natur aus haben Kinder – in der Regel bis zum 10. Lebensjahr- ein exzessives Bewegungsbedürfnis und können kaum ruhig sitzen. Dies ist zur Sicherung ihrer in diesem Altersabschnitt hochsensiblen Rei-

fungs- und Entwicklungsprozesse, insbesondere des Gehirns, unabdingbar.[...]

Schon Grundschulkindern verbringen heute durchschnittlich 9 Stunden täglich im Sitzen, Tendenz steigend. Kinder sitzen immer mehr und bewegen sich immer weniger. Insbesondere Stillsitzen und Dauersitzen werden zu einer nachhaltigen Belastung für Körper, Geist und Seele. Erschwerend kommt hinzu, daß die meisten Schulmöbel überaltert sind und den haltungs- und entwicklungsphysiologischen Bedürfnissen eines heranwachsenden Menschen in keinster Weise entsprechen (vgl. Breithecker 1997). Mit jeder Minute, die Kinder unbewegt und still sitzend auf diesen Schulstühlen verbringen müssen, kommt es zum vermehrten körperlichen und geistigen Abbau, es sei denn, sie „kip-peln“.[...]

Kinder können und sollten nicht länger in ein und derselben Haltung sitzen bleiben!

Der gleichmäßige und unbewußte Belastungswechsel zwischen Spielbein und Standbein bei einem frei stehenden Menschen macht dies deutlich. Auch während einer nächtlichen Schlafphase verändert der Mensch etwa 40mal seine Schlafhaltung. Jeder Haltungswechsel im Stehen oder Liegen entlastet die vorher belasteten muskulo-skelettalen Anteile zu Lasten anderer. Jede einzelne Haltung wäre an und für sich auf Dauer gesundheitsschädlich, im ständigen Wechsel allerdings stellen sie das Optimum des Erreichens für eine physiologische Körperhaltung dar.[...]

Ebenfalls die Entwicklung der neurophysiologischen Funktionen und damit auch das Lernen, die Gedächtnisbildung bzw. Die geistige Leistungsfähigkeit profitieren vom Bewegungsdrang der Grundschulkindern, welcher sich – der Natur sei Dank – bei ihnen auch im Sitzen äußert.

Die stärkste Anregung zur synaptischen Verschaltung und zur Ausschüttung von nervenzellerhaltenden Faktoren ist die Bewegung in Form von komplexen Bewegungen. Hierzu gehört neben Gehen, Klettern, Balancieren u.a. auch das „Kippeln“ [...].

Bewegung – auch diverse Haltungsveränderungen im Sitzen- ist ein Aktionsoptimierer. Kinder können sich einerseits durch Bewegung aktivieren, wenn sie schläfrig sind; andererseits aber auch Überregbarkeit deaktivieren wenn sie angespannt und gestrebt sind. Ein angemessenes Niveau psychomotorischer Aktiviertheit ist Voraussetzung für Aufmerksamkeit und konzentriertes Lernen (vgl. Imhof 1996). Uniforme Anforderungen wie sie im statischen passiven Frontalunterricht häufig zum Tragen kommen, lösen einen Zustand herabgesetzter Aktiviertheit aus.[...]

Motorische Aktivitäten wie Recken oder Strecken, Kippeln auf dem Stuhl oder Wippen auf dem (Sitz-) Ball – als kompensatorische Selbstregulierung zur Aufrechterhaltung der psychomotorischen Aktiviertheit – sind also nicht die vom Pädagogen so häufig vermuteten Disziplinlosigkeiten oder fehlendes Interesse, sondern eine mehr unwillkürliche Maßnahme die dazu dient, eine Desorganisation des Verhaltens zu verhindern.

D'Schoul um Wee D'Schoul um Wee

Auf dem Weg zur Ganztagschule in Hosingen

Der Standort Hosingen bietet eine Vielzahl Vorteile, die in nächster Zukunft noch ausgebaut werden sollen und ihn somit zu einem privilegierten Lehr- und Lernumfeld machen. In Bezug zum "D'Schoul um Wee"-Programm, das das Wohlbefinden aller schulischen Akteure in den Mittelpunkt stellt, geht es um die Entwicklung einer Ganztagschule auf dem Standort „Park Housen“. In Zukunft sind auf diesem Areal unterschiedliche Einrichtungen vorgesehen.

Neben der eigentlichen Schule, welche auf modernste Art und Weise ausgestattet ist, «classes d'appui» und «classes d'intégration» anbietet, gibt es auf dem Standort ebenfalls eine Turnhalle mit allen Einrichtungen. Ein «Foyer de jour» mit Kantine befindet sich im Bau, der ganze Standort liegt in einer landschaftlich sehr schönen Lage direkt am Waldrand. Neben den Sportvereinen der vier SIS-POLO-Gemeinden und den Einrichtungen des «Foyer de jour» werden in absehbarer

Zeit ebenfalls „Ateliers-Protégés“ von der „APEMH“, „SCAP“-Einrichtung mit Airtramp, LASEP, Kunstkurse... angeboten. Es bestehen bereits eine Hausaufgabenhilfe, eine Theatergruppe (Den Holzwuerm), eine Gesangs- und Perkussionsgruppe, Kurse der Musikschule, sowie die verschiedensten Sportvereine... Der Standort weist also eine sehr entwickelte Ausstattung an Angeboten für Kinder auf.

Der "D'Schoul um Wee"-Gruppe „Park Hosingen“ geht es nun vor allem um die sinnvolle Vernetzung all dieser Angebote und Institutionen. Im Klartext soll also noch vor Inbetriebnahme aller Einrichtungen eine Struktur aufgebaut werden, die den Kontakt und die Kommunikation aller auf dem Standort befindlichen Organisationen gewährleistet.

Im Mittelpunkt des Projekts steht das Kind mit seinen Erziehungsbedürfnissen. Um flexibel und individuell auf diese eingehen zu können, sind Kontakte zwischen den einzel-

nen Systemen unerlässlich. Dabei fördern die verschiedenen Aktivitäten die personale und soziale Integration des Kindes.

Ziel ist die Förderung der Solidarität zwischen den Erwachsenen und den Kindern und die Wahrung der Würde jedes einzelnen Kindes.

Ausgangspunkt hierfür soll ein Beratungs- und Koordinationsteam sein, das die verschiedenen Akteure auf dem Standort betreut. Hierzu soll ein Informationsbüro eingerichtet werden, das Kindern, Eltern, Lehrern und Betreuern die nötigen Informationen zu allen schulischen und erzieherischen Problemen liefert.

Werden nun Kinder aus der Primärschule durch Lehrer, Eltern oder Betreuer gemeldet, weil sie Probleme im „Umfeld Schule“ haben, so stellt das Beratungs- und Koordinationsteam einen Förderplan für das Kind zusammen, so dass es auf sinnvolle Art und Weise über den ganzen Tag betreut werden kann. Es soll sofort Kontakt mit den Eltern aufgenommen werden. Daneben wird Rücksprache mit allen Institutionen gehalten, die mit der Betreuung des jeweiligen Kindes beauftragt sind, so dass der Förderplan immer den aktuellen Umständen und Entwicklungen in den jeweiligen Bereichen angepasst werden kann.

Die Ursachen von schulischen und Verhaltensproblemen werden in der ökosystemischen Diagnostik nicht mehr ausschließlich als personale Eigenschaften des Kindes gesehen, sondern liegen im Kind-Umfeld-System.

Das Konzept der "D'Schoul um Wee"-Gruppe „Park Hosingen“ gründet auf dem entwicklungspsychologischen Ansatz des amerikanischen Psychologen Urie Bronfenbrenner und der ökosystemischen Theorie (vgl.: Speck O. 1998, System Heilpädagogik. 4. Aufl. München und Basel: E. Reinhardt Verlag). Es soll noch in diesem Frühjahr versucht werden, die Möglichkeiten und Grenzen eines solchen Konzeptes in einem ersten Versuch auszuloten. Die "D'Schoul um Wee"-Gruppe wird an einem Wochentag eine Reihe Angebote wie z.B. „Arts à l'école“, LASEP, Literatur für Kinder... mit der Hausaufgabenhilfe koppeln, um Kindern, Eltern und LehrernInnen die Ganztagschule bis 17 Uhr anzubieten.

Wenn nun z. B. soziale Integration intendiert wird, dürfen sich die Integrationsbemühungen nicht nur auf ein Teilsystem (Schule,

Mesosystem Schule und Eltern) beziehen, sondern diese führen nur zu erfolgreicher Integration, wenn sie auch politisch und gesellschaftlich gewünscht sind. Die Übertragung dieses Ansatzes auf das Bildungswesen hat Konsequenzen für die Organisation von Schule. Somit kann das Projekt "Ganztagschule Park Hosingen" als Möglichkeit angesehen werden, um Kindern gemeinsame Lebens- und Lernwelten anzubieten.

Zu den Mitgliedern der "D'Schoul um Wee"-Gruppe "Park Hosingen" gehören zur Zeit: Bruna Meyer-Gorza, Roland Meyer, Pierre Turpel, Nico Walisch.
Projektbegleiterin: Gaby Meyer

für die "D'Schoul um Wee"-Gruppe,
Bruna Meyer-Gorza und Roland Meyer

D'Schoul um Wee D'Schoul um Wee

M Mondorf-les-Bains: Bericht Schuljahr 2001/2002

Zur Erinnerung erwähnen wir an dieser Stelle noch einmal kurz unsere Zielsetzung vom letzten Schuljahr betreffend des Projektes Schulhofgestaltung:

1. Das Verantwortungsbewusstsein bei den Kindern zu stärken, ihre Schule sauber zu halten.
2. Dem Bewegungsmangel der Kinder entgegenzuwirken.
3. Den Kindern die Möglichkeit geben sich während der Pausen kreativ zu beschäftigen.

Im folgenden Text möchten wir Ihnen eingehend berichten, inwiefern wir diesen Zielen gerecht werden konnten.

Zu 1.

Am Anfang des Schuljahres behandelte eine Schulklasse das Thema Abfall im Rahmen des Sciences Unterrichts. Sämtliche Schulklassen sammelten fortan den Abfall während einer Woche im Klassensaal und im Schulhof. Daraufhin wurde die Idee geboren, die ganze Schule in dieses Projekt einzubinden. Jede Klasse erhielt nun den Auftrag, Mülltrennung im Klassensaal vorzunehmen. Im Schulhof wurde festgestellt, dass niemand die Verant-



wortung übernommen hat, diesen sauberzuhalten. Im LehrerInnenkollegium entschlossen wir uns dazu, im Wochenrhythmus eine Klasse damit zu beauftragen, den Schulhof zu säubern. Die Kinder sollten aber nicht nur den Müll aufheben, sondern das

Verhalten der anderen SchülerInnen beobachten und sie gegebenenfalls zu Recht weisen. Diesen Auftrag nahmen die Kinder sehr ernst und der Schulhof wurde sichtlich sauberer.

Angesichts dieses positiven Resultates, führen wir dieses Projekt auch dieses Schuljahr fort. Ab September gehört unserer Schule ein zweites Gebäude an, in dem dieses Projekt ebenfalls eingeführt wurde.

Zu 2.

Ein von allen bemängeltes Problem ist der Bewegungsmangel. Ab April 2002 wurden den Schülerinnen und Schülern verschiedene Materialien (Springseile, Bälle, Schläger) in speziell dafür hergerichteten Behältnissen (s. Foto) zur Verfügung gestellt.

Zu 3.

Bis dato wurden eine solide Wandtafel und eine hölzerne Geschicklichkeitswand im Schulhof aufgestellt. Außerdem sollen mehrere Bilder (Landkarten, Tiere usw.) und Spiele (Mensch ärgere Dich nicht, Mühle und Springseile) aufgemalt werden. Leider haben wir es versäumt, diese im Frühling 2002 aufzumalen und haben dies auf kommendes Jahr verschoben.

Abschließend sei zu bemerken, dass Ende des letzten Schuljahres nur noch sehr wenige LehrerInnen sich aktiv am Projekt beteiligten.

Ziele des Schuljahres 2002/2003

- Alle LehrerInnen im alten Schulgebäude in die Verantwortung des Pausenhofprojektes einbinden. Hierdurch sollen die Kinder aus den verschiedenen Klassen dazu aufgefordert werden besser auf ihr neues Material aufzupassen und es nicht absichtlich zu beschädigen oder zu entwenden.
- Den Pausenhof der neuen Schule in das Projekt einzubinden.
- Eine schulinterne Informationsbroschüre für die LehrerInnen zu erstellen.
- Seit einigen Jahren hat sich einerseits das LehrerInnenkollegium stetig vergrößert und andererseits wurden die administrativen Aufgaben immer umfassender. Der Wunsch eine solche Broschüre zu verfassen, wurde sowohl von der Gemeinde, als auch seitens der LehrerInnen geäußert. Diese sollte drei Bereiche abdecken:
 - Die Kommunikation zwischen Gemeinde, LehrerInnenkollegium und Inspektorat zu fördern. Es sollten wichtige Informationen zusammengetragen werden, die den LehrerInnen behilflich sein könnten, möglichst schnell und effizient zu handeln. Neue Lehrkräfte erhalten einen Überblick über die anfallenden administrativen Aufgaben und eine wertvolle Stütze am Beginn ihrer Laufbahn. In folgenden Situationen kann der/die LehrerIn von dieser Broschüre gebrauch machen. Wie organisiere ich einen Ausflug? Wieviel Geld steht mir zur Verfügung? Welche Kredite darf ich wann benutzen? Was tun, wenn ich krank bin? Welche administrativen Aufgaben fallen am Schulanfang an? Wann müssen Gemeinde und Inspektorat informiert werden? Usw.
 - Anlaufstellen bei Problemen innerhalb der Schulklasse. Hier sollen nützliche Adressen und Kontaktpersonen aufgeführt werden, die dem/der LehrerIn weiterhelfen können, sein Problem zu lösen.
 - Ein schulinternes Inventar von didaktischem und pädagogischem Material. Wir möchten an dieser Stelle eine Liste über das Schulmaterial anfertigen, welches sich über Jahre in unserer Schule angesammelt hat.

Aufbau einer Schulbibliothek

Letztere soll in drei großen Phasen entstehen. Zuerst möchten wir uns auf den SchülerInnenbereich konzentrieren. In einem Klassensaal werden die Bücher gesammelt, die von den LehrerInnen zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden. Anhand eines Karteikartensystems, soll so diese Bibliothek so schnell wie möglich funktionieren. Anschließend geht es darum herauszufinden, ob eine Bibliothek bei den Kindern Anklang findet und es sich lohnt, das Vorhaben auszubauen. In einer zweiten Phase soll das didaktische Material zentralisiert werden und eine Art „Centre de Documentation“ für LehrerInnen entstehen. Im Laufe der Jahre hat sich bestimmt eine ganze Reihe von pädagogisch wertvoller Literatur in den einzelnen Klassensälen angehäuft. Unserer Meinung nach wäre es sinnvoller, den KollegInnen dieses Material zugänglich zu machen.

Unser angestrebtes Ziel wäre es nun in der letzten Phase, die themenspezifischen Arbeitsblätter dem/der LehrerInnen in Ordnern zusammenzutragen, so dass die/der LehrerIn sie jederzeit einsehen kann.

Abschließend möchten wir Ihnen kurz berichten, inwiefern wir bis jetzt auf diese Ziele hingearbeitet haben. Um es vorweg zu nehmen: **positiv ist, dass sich zu Beginn des neuen Schuljahres wieder wesentlich mehr LehrerInnen an den einzelnen Aktionen beteiligten.** Da im September das

neue Schulgebäude eröffnet wurde, standen mehrere Klassensäle im alten Gebäude leer. Daraufhin wurde beschlossen, diese Säle für gemeinschaftliche Zwecke zu nutzen (Konferenzsaal, Musiksaal, Bastelsaal und Bibliothek). In mehreren Aktionen wurden diese Säle von den LehrerInnen eingerichtet und das dazugehörige Material zusammengetragen.

Im neuen Schulgebäude wurde das Pausenhofprojekt übernommen und neues Material zu diesem Zweck bestellt. 4 Klassen haben sich außerdem bereit erklärt, im Frühling Bilder (Landkarten, Tiere usw.) und Spiele (Mensch ärgere Dich nicht, Mühle und Springseile) im Schulhof aufzumalen.

Bezüglich der Informationsbroschüre, soll bis Ende Februar ein erster Entwurf fertiggestellt sein. Diese erste Fassung wird dem LehrerInnenkollegium für Verbesserungsvorschläge vorgelegt. Im September 2003 soll schließlich die definitive Fassung für alle LehrerInnen bereitgestellt werden.

Zum Bibliotheksprojekt ist zu bemerken, dass sich eine Gruppe von 11 LehrerInnen gebildet hat um die SchülerInnenbibliothek aufzubauen. Unser Ziel ist es, die Bibliothek ab dem dritten Trimester für die SchülerInnen zugänglich zu machen.

Team Mondorf-les-Bains